

# Kleine Häufchen, großer Ärger

**PHILIPPSBURG:** Im Schatten des Kernkraftwerks gärt die Volksseele – zumindest die der Hundehalter. Im Dezember beschloss nämlich der Stadtrat, die Hundesteuer um 100 Prozent anzuheben. Ein Verein wurde gegründet und formal Widerspruch eingelegt.

Statt bisher 48 Euro für den Ersthund, sind seit diesem Jahr 96 Euro zu berappen. „Prozentual klingt das krass, in absoluten Zahlen relativiert sich das schon wieder“, hält Philippsburgs Bürgermeister Stefan Martus dagegen.

Mit der Verdoppelung des Steuersatzes habe der Stadtrat aber ein Zeichen setzen wollen, sagt Martus und verweist darauf, dass der Rat mit einer soliden Mehrheit für die Anhebung der Steuer gestimmt habe. „Die Hundehalter, die nicht korrekt ihre Hunde halten, haben es dem Gemeinderat einfach gemacht“, zürnt er. „Tretminen“ seien viel zu häufig zu finden und es könne nicht sein, dass Familien mit Kindern in die ländlich geprägte Stadt Philippsburg zögen und sich dann beklagen müssten, dass ihre Kinder doch nicht so frei aufwachsen können, weil es an allen Wegen Hinterlassenschaften gebe.

Die Mehreinnahmen sollen die Entsorgung von Hundedreck bezahlen.

Formal sei die Hundesteuer zwar eine Vermögenssteuer, inzwischen habe sie aber auch eine Lenkungs-funktion beziehungsweise die Aufgabe, die Ausgaben, die es für die Entsorgung von Hundekot gebe, wieder in die Stadtkasse zu bringen.

Genau da widerspricht Carsten Walther, Vorsitzender des neu gegründeten Vereins „Pro Hund“. „Es ist ja schon interessant, wie sich die Argumentation geändert hat“, sagt Walther. Erst habe es geheißt, in Philippsburg gebe es 1700 Hunde auf 12.600 Einwohner, das sei zu viel“, beginnt der Vereinsvorsitzende aufzuzählen – tatsächlich gibt es ja nur 605 Hundehalter. Martus habe zugeben müssen, dass die Zahl von 1700 Hunden falsch sei und der Fehler von einer „fehlerhaften EDV-Abfrage“ stamme.

Als Nächstes habe man den erhöhten Aufwand und die Kosten angeführt. Da habe sich herausgestellt, dass die Stadt die Kosten gar nicht berechnet habe. Ein Mitarbeiter des Ordnungsamtes habe zwischen-durch sogar behauptet, man werde

## ZUR SACHE

### Hundesteuer in der Region

Gestaffelt nach der Höhe der Hundesteuer ergibt sich in den Städten der Region ein recht buntes Bild. Manche Stadt unterscheidet Erst- und Zweit-hund, andere erheben einen Satz pro Hund. **Karlsruhe:** 120 Euro für jeden Hund. **Kandel:** 100 Euro für den Ersthund, 200 Euro für den zweiten, 300 Euro für jeden weiteren (die Stadt hat vor zwei Jahren die Hundesteuer um 100 Prozent erhöht. Im Gegenzug habe man Spender für Hundekottüten im Stadtgebiet aufgestellt, wie Jens Forstner von der Stadtverwaltung erklärt). **Philippsburg:** 96 Euro für den Ersthund, 192 Euro für jeden weiteren. **Bruchsal:** 75 Euro, Zweit- und jeder weitere Hund 120 Euro. **Germersheim:** 60 Euro für jeden Hund (eine Erhöhung ist nicht geplant). **Waghäusel:** 60 Euro, Zweit- und jeder weitere Hund 120 Euro. **Wörth:** 54 Euro Ersthund, 108 für den zweiten, 162 Euro jeder weitere (keine Erhöhung in nächster Zukunft geplant). (lsb)

monatlich 70 Stunden für die Beseitigung von Hundekot auf – tatsächlich gebe es keine Stundenaufstellung, sagt Walther kopfschüttelnd.

Schließlich sei die Argumentation durch den Bürgermeister auf die Gesundheit der Bauhofmitarbeiter geleitet worden. Diese müssten regelmäßig geimpft werden, weil sie mit Hundekot in Berührung kämen. „Davon abgesehen, dass es unklar ist, gegen was da geimpft würde: Die Mitarbeiter werden nicht geimpft.“ Inzwischen habe der Bürgermeister bei einer Besprechung zugegeben, er



Die Hundesteuer variiert von Gemeinde zu Gemeinde. ARCHIVFOTO: STEPAN

habe etwas verwechselt.

Gleich zur Vereinsgründung hatte „Pro Hund“ rund 170 Mitglieder, inzwischen sind es mehr als 320. „Inzwischen schließen sich sogar Leute aus dem Umland an“, sagt Walther. Auch Spenden gebe es, erfreulicher Weise auch viele von Unternehmen. Bei Versammlungen seien regelmäßig 130 bis 150 Leute im ASV-Heim dabei, freut er sich.

Zwei Musterverfahren will „Pro Hund“ nun durchziehen, beginnend mit der Rechtsaufsichtsbehörde beim Landratsamt Karlsruhe. Der Wi-

derspruch sei formal Ende Januar eingereicht worden, die Begründung wurde am 23. Februar nachgereicht. „Tatsache ist, dass man versucht, 605 Leuten 30.000 Euro Steuern aufzuhalsen“, sagt Walther. „Ob man mit Widerstand gerechnet hat, weiß ich nicht.“

Martus verweist dagegen darauf, dass das Thema „Tretminen“ immer wieder aufgegriffen worden sei. 2007 habe die Stadt schließlich Schilder an den „kritischen Stellen“ aufgestellt, um Hundehalter darauf hinzuweisen, dass sie den Hundekot auch

entsorgen sollten. „Mein Hund kann nicht lesen“ oder auch „Wofür bezahl ich denn Hundesteuer“ seien klassische Antworten von Entappten gewesen, berichtet Martus. „Nichts hat sich getan. Und ich finde es vor dem Hintergrund schade, dass sich der Verein 'Pro Hund' nicht schon damals gegründet hat“, sagt er.

Noch sei die Stimmung sehr emotional. Aber es sei zu hoffen, dass die verständliche Kritik des Vereins in konstruktive Bahnen übergehen werde, sagt der Bürgermeister. „Wenn unsere Kostensituation sich bessert, sind wir ganz sicher bereit, auch einen Schritt zurück zu gehen“, verspricht er. Auch Walther ruft zur Besonnenheit auf: „Wir wollen auch die Fraktionen argumentativ überzeugen – das geht nur sachlich“, sagt er gelassen. Vorträge für Hundehalter seien inzwischen geplant. Und am 24. März ist eine Mitgliederversammlung geplant, bei der auch der Bürgermeister Rede und Antwort stehen will, sagt der Vorsitzende von „Pro Hund“. (lsb)

## KOMMENTAR

### Dünnes Brett

VON LUTZ SCHWAB

Natürlich ist es unfair und gedankenlos, wenn ein Hundehalter die Hinterlassenschaft von Fifi nicht entfernt. Andererseits ist die Situation nirgends so dramatisch, dass man kaum einen Schritt wagen könnte, ohne eine „Tretmine“ zu erwischen. Kritisch wird es, wenn Kommunen die große (Steuer-)Keule auspacken. Steuern haben schließlich ganz verschiedene Aufgaben – und die Hundesteuer ist ganz klar eine Vermögenssteuer. Sie darf nicht als Lenkungssteuer missbraucht werden. Und eine Kommune, die sich auf das Argument einlässt, man besteuere den „Aufwand“, den man mit den Vierbeinern habe, stellt sich auf verlorenen Posten: Dann dürfen Hunde überall ihr Geschäft machen – die Entsorgung ist mit der Steuer abgegolten.

## AUS DER REGION



## KURZ NOTIERT

### Speyer: Deutsche Einheit auf Medaillen

Einem Aufruf des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin und der Staatlichen Münzsammlung München 1989 an Künstler in beiden deutschen Staaten, den Zeitgeist medaillengerecht zu formen, folgten Ausstellungen 1990/91 in München, Berlin und Bonn und weiteren Orten. „Aufbruch - Durchbruch. Zeiteichen in der deutschen Medaillenkunst“ war der Titel der viel beachteten Ausstellung. In Speyer kann sie durch Kooperation der Numismatischen Gesellschaft Speyer und Kreis- und Stadtparkasse Speyer mit dem Münzkabinet Berlin in aktualisierter Auswahl gezeigt werden. Sie wird am Donnerstag, 18. März, 19 Uhr, eröffnet. Bernhard Vogel, Ministerpräsident a.D., spricht über „20 Jahre Fall der Mauer“. Wolfgang Steguweit, Kurator der Ausstellung, führt in die Schau ein. Anmeldung ist nötig unter Telefon 06232 1030. (rhp)

### Mannheim: Frauen schlagen sich auf der Tanzfläche

Zu einer handfesten Auseinandersetzung ist es am frühen Sonntagmorgen in einer Disko in Vogelstang gekommen. Aus vermeintlich nichtigem Anlass gerieten zwei Frauen auf der Tanzfläche aneinander. Infolgedessen wurde eine 41-Jährige laut Polizei von ihrer 23-jährigen Kontrahentin ins Gesicht geschlagen und anschließend von der hinzugekommenen Schwester der 23-Jährigen zu Boden gebracht und gegen den Kopf getreten. Der Sicherheitsdienst der Disko verhinderte Schlimmeres. Die beiden Schwestern sehen nun einer Anzeige wegen Körperverletzung entgegen, das Opfer kam mit leichten Verletzungen davon. (rhp)

### Neustadt: Insolvenzen sind auf einem Höchststand

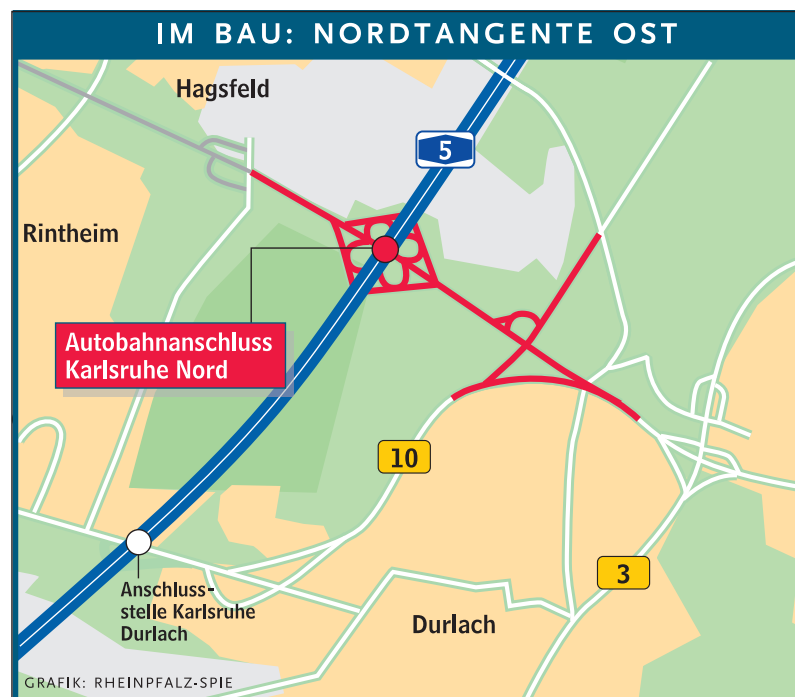
Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen ist in Neustadt und Umgebung auf den Höchststand des vergangenen Jahrzehnts geklettert: 177 Verfahrenseingänge hat das Amtsgericht Neustadt gezählt, 38 mehr als im Jahr zuvor. Die Wirtschaftskrise ist nur eine mögliche Ursache. „Die weltweiten Probleme wirken sich vor allem seit Mitte 2009 aus“, sagt Roman Conrad, Geschäftsleiter des Amtsgerichts Neustadt. Auch 175 Bürger haben 2009 mitgeteilt, ihren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen zu können, 68 weniger als im Spitzenjahr 2007. (pse)

### Philippsburg: IG der Vereine hat sich aufgelöst

Die Interessengemeinschaft der Philippsburger Vereine (IG) hat sich aufgelöst – dies meldete die BNN. Die Auflösung wurde einstimmig bewilligt, nachdem kein Mitglied für die neue Vorstandschaft der IG kandidieren wollte. Bereits im Januar dieses Jahres wurde über dieses Problem beraten. Das Vermögen des Vereins geht nun an die Stadt Philippsburg über. (red)

# Kleine Umfahrung oder Magistrale bis in die Pfalz?

**KARLSRUHE:** Hagsfelder wollen schnelle Lösung bei geforderter Entlastungsstraße – CDU will durchgehende Verbindung in die Südpfalz



Die Diskussionen um die Nordtangente nehmen in Karlsruhe kein Ende. Seit Jahren schwelt der Streit um eine Entlastungsstraße im Norden der Fächerstadt. Endgültig die Nase voll von den Endlosdebatten haben aber inzwischen die Bürger von Hagsfeld. Sie fordern, dass zumindest für ihren Stadtteil bald mit den Planungen für eine Umfahrung im Süden begonnen wird.

Wie angespannt die Verkehrssituation ist, demonstrieren Mitglieder der Bürgerkommission Hagsfeld vor einigen Tagen bei kleinen „Verkehrsversuchen“ während des Berufsverkehrs. Mit wenigen regelkonform geparkten Autos in der Brückenstraße verursachten sie ein kleineres Verkehrschaos. Denn seit die Autobahnanschlussstelle Karlsruhe-Nord in Betrieb ist, wählen viele Pendler den Weg durch Hagsfeld als Transitstrecke zwischen Innenstadt und Autobahn. „Wir wollen niemanden provozieren, sondern lediglich auf die an-

gespannte Situation bei uns am Ort aufmerksam machen“, erläutert Hans Hornung von der Bürgerkommission dieses Vorhaben. Den Autofahrern, die lediglich die kürzeste Verbindung in die Stadt wählen würden, möchte Hornung dabei nicht einmal einen Vorwurf machen. Sein Appell richtet sich eher an die zuständigen Behörden. „Seit drei Jahren haben wir die Autobahnanschlussstelle im Karlsruher Norden. Und in diesen drei Jahren ist nichts weiter passiert“, bemängelt er.

Von der Politik erhält die Bürgerkommission die erwünschte Unterstützung. Prinzipiell zumindest. Denn obwohl sich Vertreter der einzelnen Fraktionen über die Notwendigkeit einer Hagsfelder Entlastung einig sind, so ist die gewünschte Umsetzung dieser Pläne recht unterschiedlich. CDU-Stadtrat Thorsten Ehlgötz vertritt dabei die Linie der Karlsruher Christdemokraten. Die Hagsfelder Entlastungsstraße solle als Teil einer durchgehenden Nord-

tangente bis zu einer zweiten Rheinbrücke mit freier Fahrt in die Südpfalz konzipiert werden. Nur eine solche Bundesstraße bringe der ganzen Region die notwendige Entlastung.

Ganz anderer Ansicht ist bei diesem Thema Johannes Stober. Der Karlsruher Landtagsabgeordnete der SPD pocht auf eine kommunale Lösung mit Landeszuschüssen. „Die Bauplanungspläne liegen auf dem Tisch und müssen endlich umgesetzt werden“, so Stober. Dem Vorhaben einer Bundesstraße erteilt er dagegen eine klare Absage: „Dafür gibt es keine Mehrheit im Karlsruher Gemeinderat“. Und da das gewählte Gremium noch gut vier Jahre im Amt sei, würden die Planungen zumindest bis 2014 verzögert.

So lange wollen die Hagsfelder aber nicht warten. Wie das Teilstück am Ende zustande kommt, ist Hornung eigentlich egal: „Wir wollen einfach, dass endlich etwas passiert und sich nicht jeden Tag der Pendlerverkehr durch Hagsfeld quält“. (ekki)

## AN DER SEITENLINIE

### DFB

#### Machtspiele

Gestern Abend spielte der KSC gegen Bielefeld. Je nach Spielabschluss kann die Situation beim Verein ganz unterschiedlich aussehen. Es gibt jedoch Dinge, an deren Betrachtungsweise auch die 90 Minuten in Ostwestfalen nichts werden ändern können. Und hierzu gehören unter anderem Gedanken über den richtigen Gebrauch von Macht und Einfluss.

Journalisten und Inhaber wichtiger öffentlicher Ämter und Positionen verfügen, wenn auch in unterschiedlicher Ausprägung, über eine solche „Macht“. Außerst irritierend ist es daher stets, wenn man feststellen meint, wie unbedacht, rücksichtslos oder deren Inhaber überfordernd diese eingesetzt werden kann.

Nehmen wir doch einmal den Präsidenten des Deutschen Fußball-Bundes, Dr. Theo Zwanziger, sowie sei-

nen einstmaligen Schiedsrichteraufseher Manfred Amerell. Unbesehen dessen, was – und ob überhaupt – der ehemalige KSC-Geschäftsführer denn nun tatsächlich mit seiner Entscheidungsgewalt über junge Schiedsrichter angestellt hat, ist es verstörend, wie jemand wie er auf den Verlust von Einfluss und öffentlicher Reputation reagiert. Jeder, dessen Amerell habhaft werden kann und wird, darf sich darauf einstellen, dass sein Leben künftig ein anderes sein wird. Geradezu alttestamentarisch wirken sein verletzter Stolz und Zorn – und desavouiert ihn daher fast schon mehr, als jedwede sich herausstellende Unregelmäßigkeit im Amt es hätte tun können.

Als ähnlich ungenügend offenbart sich in den vergangenen Wochen die Fähigkeiten Dr. Zwanzigers, menschenkundlich und intellektuell seinem wichtigen Amt gerecht zu werden. Ohne auch nur näher mit der Materie befasst zu sein, ist es ersicht-

lich, dass es dem DFB-Präsidenten in nur wenigen Tagen gelungen ist, mehrere Existenzen zu ruinieren. Spätestens jetzt ist es ein Rätsel, wie jemand wie er zu seinem wichtigen Amt kam.

### MARKUS SCHUPP

#### Demontage

Auf der Pressekonferenz zum Bielefeld-Spiel wurde Trainer Markus Schupp mit einigen Vorwürfen konfrontiert, die zuletzt vornehmlich im Fachblatt „Kicker“ zu lesen waren. Es ist nicht bekannt, was Schupp dem betreffenden Journalisten jemals getan haben könnte, auf dass dieser ihn nun in einer für diese Zeitschrift völlig unüblichen Weise verfolgen zu müssen glaubt. Der Trainer benötigte letztlich nur ein paar Sätze zu Grundsätzen des Abwehrverhaltens im eigenen Strafraum, um seinen Verfolger fachlich zu demontieren.

Nun, üblicherweise verzichten Journalisten darauf, sich in Kollegenschele zu üben. Doch was man in den vergangenen Monaten schwarz auf weiß zu lesen bekam, war bisweilen äußerst unappetitlich und weit am sportlichen Erkenntnisinteresse vorbeigehend. Als ob man sachlich nicht genügend Ansatzpunkte gehabt hätte, wurde zum Beispiel der Präsident als Trunkenbold und einer seiner Vertreter als Idiot denunziert. Und was sich der sportliche Leiter Arnold Trentl gedacht haben mag, einen seinen Spieler – den er nicht nur teuer verkaufen will, sondern auch muss – als Colasaufenden Kettenraucher bloßzustellen, bleibt sein Geheimnis. Keines ist aber auch hier, dass er mit seiner wissenden Macht weitaus sorgfältiger umgehen sollte.

Und, ach ja: Wenn Sie dies hier lesen, wird der KSC in Bielefeld knapp gewonnen haben. Das hoffe ich mit aller Macht zu wissen.

Matthias Dreisgacker

## TERMINE

### BRUCHSAL

**Theater über Grenzen.** Mit „Monsieur Ibrahim und die Blumen des Koran“ von Eric-Emmanuel Schmitt gastiert das „Baal nouvo – Theater über Grenzen“ am Mittwoch, 17. März, 19.30 Uhr, im Großen Haus der Badischen Landesbühne. Dem Ensemble gehören Mitwirkende aus verschiedenen Kulturkreisen an. Vorverkauf: Telefon 07251 72723 oder ticket@diebb.de (yzt)

### KARLSRUHE

**Schulden.** Der anonyme „Gesprächskreis Schulden“ lädt am Mittwoch, 10. März ab 17:30 Uhr in der Sophienstraße 33 zum Erfahrungsaustausch ein. Ein Berater der Caritas beantwortet Fragen. Anmeldung nicht erforderlich. Infos unter Telefon 0721 91243-22 oder per E-Mail: bogner@caritas-karlsruhe.de. (Inn)

**Internetkurs für Einsteiger** aller Altersstufen in der Stadtbibliothek, Ständehausstraße 2, am Dienstag, 23. März, und Freitag, 26. März, jeweils von 10 bis 13 Uhr. Schwerpunkte sind die Suche

im Netz und der Umgang mit E-Mails. Grundkenntnisse in der Computer-Bedienung erforderlich. Kosten: 15 Euro. Anmeldung: Telefon 0721 1334213. Nur noch wenige Plätze frei. (mb)

### NEUSTADT

**Die Vögel des Waldes** und der Randzonen sind Thema eines zweistündigen Streifzuges am Samstag, 13. März. Vermittelt werden Grundkenntnisse über Rufe und Gesänge von Meisen, Spechten, Drosseln und anderen Vogelarten. Treffpunkt: Parkplatz Reitclub am Ordenswald, 8 Uhr. Anmeldung: Telefon 06321 30717. (ain)

### SPEYER

**Auwaldimpressionen** von Maler Oliver Schollenberger sind im Restaurant Zweierelei, Johannesstraße, zu sehen. Vernissage: Freitag, 12. März, 17 Uhr. (red)

**Kinderkleider- und Spielzeugbasar** in der Kita Speyer-Nord am Samstag, 13. März, 10 bis 13 Uhr, im Pfarrsaal St. Konrad (Eingang Am Anger). (red)